

Ute Krause
Die Muskeltiere
auf großer Fahrt



Ute Krause

Die Muskeltiere

auf großer Fahrt

Mit Illustrationen von Ute Krause



Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO₂-Emissionen ausgeglichen, indem der cbj Verlag ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001



Penguin Random House Verlagsgruppe
FSC® N001967



Mit besonderem Dank an Michael Maar für die Zusammenarbeit

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

8. Auflage

© 2015 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagillustration: Ute Krause

Umschlaggestaltung: Anette Beckmann, Berlin

Lektorat: Hjördis Fremgen

hf · Herstellung: UK

Satz und Innengestaltung: Anette Beckmann, Berlin

Repro: Lorenz+Zeller GmbH, Inning a. A.

Druck: Alföldi Nyomda Zrt., Debrecen

ISBN 978-3-570-17172-1

Printed in Hungary

www.cbj-verlag.de

Inhalt

1	Ziemlich schlechte Zeiten	7
2	Auf einen letzten Müllsack	15
3	Ein böses Erwachen	26
4	Schiff Ahoi!	30
5	Gruyère in Not	37
6	In der Höhle	47
7	Claus mit C traut seinen Augen nicht	56
8	Rattila tobt	62
9	Immer dieser Matrosenanzug!	70
10	Ratterich hat Pläne	77
11	Frau Bredekamps Geheimnis	80
12	Ein Zauberer bekommt Botschaften	86
13	Höhlenarrest	93
14	Der Schöne Heribert	98
15	Nächtlicher Besuch	102
16	Was heckt der Graf aus?	111



17	Der fremde Vater	117
18	Darf ich vorstellen?	120
19	Kleine, blaue Schnipsel	132
20	Man kann's ja mal versuchen!	139
21	Pomme de Terre hat eine Idee	144
22	IsJaNichtZuFassen!	153
23	Der wiedergefundene Brief	160
24	Taxifahrt ins Blaue	167
25	Das rote Äpfelchen	172
26	Nuria	182
27	Endlich Pyramiden!	188
28	Und endlich wieder daheim	193
	Wörterklärungen	197

Kapitel 1

Ziemlich schlechte Zeiten



Ein kühler erster Sonnenstrahl hatte die Mäusehöhle unter der Treppe in Fröhlichs Feinkostgeschäft gerade erreicht und kitzelte den Goldhamster Bertram von Backenbart an der Nasenspitze. Der Hamster gähnte genüsslich und streckte seine zartrosa Krällchen von sich. Er lag auf einem alten Schwamm, der ihm als Bett diente. Er griff nach dem Degen, der neben ihm lag, und spießte damit ein Tomatenstückchen vom Boden auf.

Picandou, der dicke graue Mäuserich, lag in seiner Sardinenbüchsen-Couch. Er genoss es, noch liegen zu bleiben, und überlegte gerade, was der Müllsack von Frau Fröhlich wohl heute als besondere Überraschung bieten würde, als die Ratte Gruyère in die Höhle stürzte.

»Ich hab Neuigkeiten!«, rief sie. »Große Neuigkeiten!«

Picandou setzte sich verschlafen auf. Nun traf auch ihn der Sonnenstrahl an der Nase. »Hatschi«, machte er.

»Stellt euch nur vor!«, rief Gruyère. »Frau Fröhlich und Margarethe machen eine Kreuzfahrt.«

Picandou war plötzlich hellwach. Besorgt schaute er die weiße Ratte an. Gruyère war noch ganz außer Atem und ihre Schnurrhaare zitterten.



»Ich hab gerade einen kleinen Morgenspaziergang gemacht«, fuhr sie fort. »Als die Klingel der Ladentür bimmelte. Erst dachte ich, das sei nur ein Kunde, der ein paar Leckereien kaufen wollte. Aber nein, es war der Postbote mit einem Eilbrief ...«

»Postbote mit Eilbrief. Wat schnackst du denn da?«, näselte es auf Hamburgerisch aus der zweiten Sardinendose, die auch zur Couchgarnitur gehörte. Vier drahtige braune Mäusepfoten reckten sich über den Dosenrand. Pomme de Terre gähnte: »Wat'n los, Jongchens?« Die braune Kneipenmaus öffnete vorsichtig das rechte Auge und richtete es auf die Ratte.

»Frau Fröhlich und Margarethe – sie haben eine Einladung bekommen – auf das ›Schiff meiner Träume‹, auf die *Traviata!*«

Gruyères Stimme überschlug sich.



»Auf die *Traviata*?«, wiederholte Picandou. Die *Traviata* war das wunderschöne Schiff, das die Muskeltiere vor einiger Zeit vor Brandstiftern gerettet hatten.

»Wie bitte? Was, bitte schön, die Herren ...?« Der Hamster Bertram setzte sich mit so viel Schwung auf, dass er dabei vom Schwammbett rutschte. Auch sein Degen klirrte zu Boden. »Und meine Dame, natürlich.«

Bertram lächelte Gruyère zu, die nochmals erzählte, was geschehen war.

»Wie gesagt, ich mache also gerade einen kleinen Spaziergang die Treppe hinauf, als der Postbote klingelt und Margarethe einen Brief übergibt. ›Für die beiden Damen vom Feinkostgeschäft‹ hat er dabei gesagt. ›Sieht sehr wichtig aus.‹ Margarethe hat ihn gleich aufgemacht und nach Frau Fröhlich gerufen ... Dann hat sie vorgelesen. Der Brief war von diesem Schiffsbesitzer, dem die *Traviata* gehört. Er hat den beiden geschrieben, wie dankbar er dem Schicksal ist, dass sein Schiff gerettet wurde ...«

»Pah – von wegen Schicksal«, unterbrach Picandou. »Wenn der wüsste, wer hier Schicksal gespielt hat.«

Die anderen Muskeltiere nickten stolz.

»Außerdem stand dort«, fuhr Gruyère fort, »dass der unbekanntete Retter ja damals wollte, dass die beiden Damen die Belohnung bekommen. Und ein Teil dieser Belohnung ist eine kostenlose Kreuzfahrt nach – Ägypten!«

»Ägypten?!«, rief Picandou. »Noch nie gehört. Da haben die beiden hoffentlich abgelehnt.«

»Eben nicht!« Gruyère schüttelte heftig den Kopf. »Sie fahren mit! Gerade sitzen sie oben und schreiben ihre Zusage.«

»Und wer kümmert sich solange um den Laden?«, fragte Pomme de Terre.

»Der wird geschlossen«, sagte Gruyère.

Picandou wurde blaß unter seinem grauen Fell. Das Ganze gefiel ihm immer weniger.

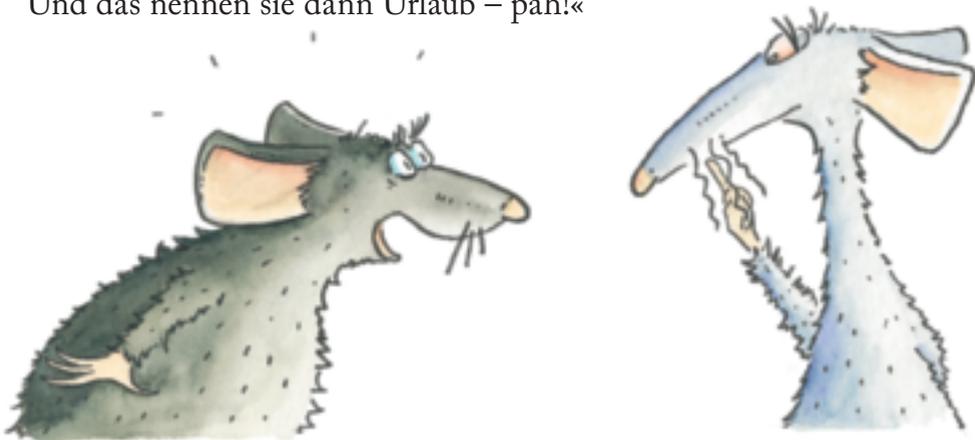
»Sie haben gerade alles besprochen. Margarethe ist ganz aufgeregt, weil sie schon immer die Pyromanen sehen wollte, und die gibt es wohl nur in Ägypten.«

»In der Tat – von diesen Pyro ... Pyramiden habe ich auch schon gehört«, lispelte Bertram. »Wir hatten damals eine Hör-CD – ›Der Fluch des Pharaos‹ – ziemlich spannende Geschichte. Fast so spannend wie ›Die drei Muskeltiere‹.«

Picandou unterbrach ihn: »Und wie lang soll diese Reise dauern?«

»Ich glaube, zwei bis drei Wochen«, antwortete Gruyère.

»Zwei bis drei Wochen?!« Picandous Stimme überschlug sich. »Und wovon sollen wir so lange leben? Und überhaupt, was heißt hier verreisen? So ein Quatsch! Das bedeutet doch nur, dass man sich von einem Ort zum anderen bewegt und am anderen Ort so ziemlich das Gleiche tut wie da, wo man gerade hergekommen ist. Und das nennen sie dann Urlaub – pah!«





»Tja, da müssen wir uns wohl für die Zeit eine andere Bleibe suchen«, sagte Pomme de Terre. »Es gibt ja noch andere Geschäfte in der Deichstraße, wo wir ...«

»Sonst noch was!« Picandou schnaubte entrüstet. »Ihr wisst ja gar nicht, wie gut wir es hier haben. Viele Ladenbesitzer legen vergiftete Köder aus ...«

»Ja, das stimmt, jetzt wo du's sagst, da fällt mir mein Cousin zweiten Grades ein«, sagte Pomme de Terre. »Der ist ein paar Häuser weiter an so 'nem Gift elendig zugrunde gegangen.«

»Auf ein Wort, meine Herren und meine Dame.« Bertram räusperte sich. »Es gäbe da noch eine weitere Lösung.« Er lächelte in die Runde. »Wir fahren einfach mit!«

»Was für eine Schnapsidee!«, rief Picandou. »Was sollen wir denn auf einem Schiff? Wir sind Stadtmäuse und keine Wasserratten!«

»Also – wir könnten doch zum Beispiel Rattussi, Rattila und ihre Rattenbande besuchen«, sagte Pomme de Terre, der Bertrams Vorschlag gar nicht so schlecht fand.

Die Ratten waren alte Freunde, die ihnen damals geholfen hatten, das Schiff zu retten, und dann gleich an Bord geblieben waren.

»Ja, das ist eine gute Idee!«, sagte Gruyère. »Und außerdem können wir gleichzeitig ein Auge auf Frau Fröhlich und Margarethe haben. Schließlich wollen wir ja, dass die beiden wieder gut nach Hause kommen. Ich für mein Teil hätte jedenfalls nichts dagegen, auf dem ›Schiff meiner Träume‹ ein paar schöne Wochen zu verleben. Im Fernsehen sah das immer ganz toll aus. Vor allem das Essen!«

»Im Fernsehen, im Fernsehen! Das ist doch nicht die Wirklichkeit!«, rief Picandou aufgebracht.

»Außerdem gibt es in Ägypten eine Wüste«, sagte Bertram. »Meine Vorfahren haben schon in der Wüste gelebt – oder zumindest in der Steppe, das ist so ähnlich. Insofern wäre Ägypten praktisch Heimat für mich.«

»Ja, wir gehen einfach wieder zum Passagierhafen und dann an Bord«, sagte Pomme de Terre. »Den Weg dahin kennen wir ja schon.«

»Wie bitte?«

Picandous Blick verfinsterte sich. Nur allzu gut erinnerte er sich noch an ihren letzten Versuch, zum Passagierhafen zu kommen. Fast hätten sie dabei ihr Leben verloren. So etwas wollte er ganz bestimmt nicht noch einmal durchmachen.

»Ich wüsste, wie wir ohne Probleme an Bord kommen«, sagte die Ratte Gruyère, die die Briefmarke über dem Schwammbett betrachtet hatte.

Auf der Marke war die *Traviata* abgebildet. »In der Fernsehserie wird das Gepäck immer zu Hause abgeholt und direkt in die Schiffskabine gebracht. Wir verstecken uns einfach in den Koffern, und wenn wir an Bord sind, steigen wir wieder aus. Das ist vollkommen ungefährlich.«

»Dat is man 'ne schnieke Idee«, sagte Pomme de Terre. »Und viel weniger gefährlich, als hier in der Deichstraße zu verhungern.«





»Also, das ist doch ein Plan«, entschied Bertram. »Wer ist dafür?«
Drei Pfoten schnellten in die Höhe.

Picandou, der als Einziger die Pfote unten gelassen hatte, blickte düster in die Runde. So etwas Dummes aber auch. Die anderen Muskeltiere hatten ihn überstimmt.

Kapitel 2

Auf einen letzten Müllsack

In den nächsten Tagen lauschten drei der vier Muskeltiere abwechselnd an der Kellertür und berichteten einander, was sie dahinter aufgeschnappt hatten. Pomme de Terre hörte, wie sich die beiden Frauen gegenseitig aus dem Reiseführer vorlasen. Dabei erfuhr er, dass es in Ägypten ziemlich warm war und dass es dort viele Ruinen und Palmen gab.

»Wo liegt das denn, dieses Ägypten?«, fragte er neugierig.





Bertram trippelte in eine Ecke der Höhle und deutete auf eine Briefmarke, die als Bild an der Wand hing. Darauf war ein hellblauer Ball mit ein paar bunten Flecken zu sehen.

»Das ist die Erde«, erklärte er lispelnd. »Dort ist Hamburg.« Er zeigte mit einem Krällchen auf den oberen Rand des Bildes. »Und hier unten liegt Ägypten.« Er zeigte auf die Mitte der Marke. »Wir reisen also um die halbe Welt. Das sind viele Tausend Kilometer.«

Picandou wurde blass. »Was heißt hier viele Tausend Kilometer?«

Gruyère, die als Einzige bemerkte, wie ihm zumute war, legte ihm die Pfote auf die Schulter.

»Du brauchst keine Angst zu haben. Es wird bestimmt ganz toll. Und wir sind ja alle mit dabei.«

Trotz seines Schocks errötete Picandou, weil Gruyère ihn gerade so lieb anschaute. Trotzdem – der Gedanke an eine so weite Reise, das war ihm einfach zu viel. Picandou verließ schon ungerne seinen Keller, geschweige denn seinen Erdteil.

Nichts wird ganz toll, dachte er finster. Rein gar nichts.

Aber das sagte er nicht laut. Er wollte Gruyère nicht die Laune verderben. Er war nämlich heimlich in die Ratte verliebt.

Wie Rattussi und Rattila wohl gucken würden, wenn sie plötzlich vor ihnen standen? Die Muskeltiere tuschelten noch lange vor dem Einschlafen. Gruyère schwärmte von den Schätzen der Kuchenbuffets und der gewaltigen Käseauswahl auf dem Schiff, die noch viel größer war als die von Frau Fröhlich.

Bertram, der sich mehr für Salat und Gemüse interessierte, freute sich vor allem auf ein ordentliches Abenteuer mit Wüste und Pyramiden, in denen die Geister eingewickelter Könige spukten. Die Muskeltier-Abenteuer waren ihm in den letzten Monaten in Fröhlichs Feinkostgeschäft etwas zu kurz gekommen. Aus Langeweile hatte er sogar angeboten, den anderen das Lesen beizubringen. Allerdings war nur Pomme de Terre auf den Vorschlag eingegangen.

Bertram hatte seine Idee jedoch schon bald bereut. Einer Maus das Lesen beizubringen, das war fast so anstrengend wie mit einer Schnecke das Sackhüpfen zu üben.

Damit ist es jetzt zum Glück vorbei, dachte er, während er es sich auf dem Schwammbett gemütlich machte. Denn eines war so sicher wie der Furz nach einem Kohlrabiblatt: Das hier versprach ein echtes Abenteuer zu werden!

Allein Picandou fand keinen Schlaf. Stundenlang wälzte er sich in seiner Sardinendose hin und her und dachte ängstlich an die ungewisse Zukunft. Der Gedanke, seine gemütliche Höhle unter der Treppe auf lange Zeit zu verlassen, machte ihn ganz krank. Aber er liebte auch seine Freunde und wollte sich nicht zwischen ihnen und seinem Zuhause entscheiden müssen.

Er dachte an jene eisige Novembernacht zurück, in der er die schlaksige Ratte am Kai der Speicherstadt gefunden hatte. Sie hatte halb tot in einer Pfütze gelegen und weder gewusst, wie sie hieß, noch wo sie wohnte. Durch einen Schlag auf den Kopf hatte sie ihr Gedächtnis verloren und war felsenfest davon überzeugt gewesen, eine Maus zu sein. Dass er die Ratte je so lieb gewinnen würde, hätte Picandou damals nie gedacht.

In dieser Nacht waren Picandou und Gruyère auch Pomme de Terre begegnet. Die Kneipenmaus war nur knapp dem Tod entronnen und hatte auf der Flucht den Geheimgang in Picandous Laden entdeckt. So hatten die drei sich kennengelernt. Den Goldhamster Bertram von Backenbart hatten sie erst später getroffen. Seitdem lebten die drei bei Picandou, und auch wenn sich so einiges verändert hatte, dachte er mit einem Blick auf die überall verstreuten Käserinden, ein Leben ohne die Muskeltiere konnte er sich gar nicht mehr vorstellen. Aber sollte er wirklich mitfahren?

Vielleicht geschieht ja doch noch ein Wunder, dachte er bei sich. Frau Fröhlich und Margarethe kommen wieder zur Vernunft und blasen diese dumme Reise ab. Jawohl!

Erst als er sich diese Möglichkeit genügend eingeredet hatte, schlief Picandou endlich ein.

Doch als die Muskeltiere sich zwei Wochen später wie üblich nachts zum Abendessen in den Laden schlichen, hatte sich vieles verändert. Die Käsetheke und die Auslagen waren leer geräumt und blank gescheuert.

Sie blitzten im matten Schein der Straßenlaterne. Neben der Tür stand ein großes, grünes Ungetüm.

